

Mitteilungen = Communications

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Geomatik Schweiz : Geoinformation und Landmanagement =
Géomatique Suisse : géoinformation et gestion du territoire =
Geomatca Svizzera : geoinformazione e gestione del territorio**

Band (Jahr): **117 (2019)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **17.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

GEO+Summit

GEOSummit: Rückblick und Ausblick

Am 28. November 2018 hat ein Treffen der Delegierten aller zehn Mitgliedsverbände des Vereins GEOSummit in Olten stattgefunden. Dabei wurde auf den GEOSummit 2018 zurückgeschaut und dessen Weiterentwicklung diskutiert.

Der GEOSummit hatte zum Ziel, das Netzwerk innerhalb der Geobranche zu stärken und Impulse zu geben. Dies ist voll und ganz gelungen, was auch auf den Bildern und Videos zum Ausdruck kommt.

Die Umfrage bei den Teilnehmerinnen und Teilnehmern hat ein überwiegend positives Bild ergeben. Die Kongress Themen haben überzeugt und insbesondere die markanten Verbesserungen bei der Besucherregistriation und beim Catering wurden lobend erwähnt.

Optimierungspotenzial gibt es bei der Organisation der Workshops sowie bei der Durchführung des Call for Presentation; der Aufwand für die beteiligten Organisatoren, Moderatoren und Referenten war zu hoch. Weiter wurde vereinzelt die Entflechtung von Kongresstracks und Hauptversammlungen

gewünscht, damit die Teilnehmenden von möglichst vielen Veranstaltungsteilen profitieren können.

Aus Sicht der Aussteller war die Organisation der Messe und die Betreuung gut bis sehr gut. Bezüglich Zielsetzungen wollten die einen Aussteller mit neuen Angeboten und Produkten überzeugen, die anderen ihre Kunden pflegen. Den Erfolg beurteilen die Aussteller unterschiedlich. Die einen waren sehr zufrieden, die anderen zogen eine durchmischte Bilanz. Letztere führten dies auf den guten Besuch des Kongresses zurück, sodass die Messe am Donnerstag fast nur in den Pausen besucht wurde und infolgedessen das Kosten-Nutzen-Verhältnis nicht ausgewogen war. Hier sind neue, flexiblere Konzepte für das Match Making gefragt.

Die Sonderveranstaltungen FutureLab, GEOSchool Day und Bildungsinsel sind sehr gut angekommen und haben die gewünschten Impulse gegeben. Daraus sind nun bereits erste Folgeprojekte für die Geo-Branche initiiert worden.

Die erste Durchführung des GEOSummit als dreitägiger Grossanlass in der neuen Organi-

sationsform war deutlich aufwändiger und die finanziellen Beiträge aus dem Verkauf von Messefläche und Sponsoring geringer als geplant. Dies hat in der Erfolgsrechnung seine Spuren hinterlassen.

Die Mitgliederverbände zogen folgendes Fazit: Die gewünschte Wirkung innerhalb der Verbandslandschaft wurde erreicht. Jedoch soll das Messekonzept überdacht, die Bedürfnisse der Wirtschaft und der Endanwender der Geoinformation gezielter adressiert und die Planerfolgsrechnung gestützt auf die nun vorliegenden, detaillierten Kostenstellen- und Kostenträgerrechnung nachjustiert werden.

Konzept der Zukunft

Durch die Zusammenarbeit mit den zehn Mitgliederverbänden ist die Verzahnung mit den Vertretern der geozentrischen Themen und damit den Fachspezialistinnen und Fachspezialisten sichergestellt. Die Mitgliederverbände wünschen weiterhin einen gesamtschweizerischen Branchenanlass für die gemeinsame Gestaltung der Zukunft. Dieser soll künftig schlanker gestaltet werden und soll mit zusätzlichen Kurzanlässen zu Fachthemen (so genannte GEODays) und Bildungsangeboten (so genannte GEOAcademy) angereichert werden. Dabei sollen nicht nur technische Aspekte, sondern ebenso wichtige Softfacts wie Innovation und Nachwuchs vorangetrieben werden. Dazu soll die Interaktion mit den Wirtschaftspartnern deutlich gestärkt werden. Zudem sollen die Gespräche mit den Organisatoren des Journée géomatique weitergeführt werden, um möglichst viele Synergien zu nutzen und alle Landesteile adressieren zu können.

Die Öffnung gegenüber nicht-geozentrischen Anwendergruppen soll aktiv vorangetrieben werden, indem unsere Branche an Anlässen der Zielmärkte präsentiert wird bzw. spezifische Kurzveranstaltungen mit externen Partnern organisiert werden. Es laufen bereits diverse Gespräche mit Veranstaltern aus unterschiedlichsten Branchen. So zum Beispiel die Verlinkung mit der Baubranche mit einem Auftritt an der Swissbau vom Januar 2020 oder dem Städteverband bzw. der Organisation für Kommunale Infrastruktur betreffend der Durchführung des GEOSummit als Kongress parallel zur Suisse Public im Juni 2020.

Kennzahlen GEOSummit 2018

Besucherinnen und Besucher GEOSummit 2018:

Workshop 5.6.2018 (Halbtage):	183 (366)
• Workshop-Leiter und Mitwirkende:	61
• Kongress 6.6.2018:	350
• Kongress 7.6.2018:	250
• Referenten und Moderatoren	118
• Hauptversammlungen	340
• GEOSchool Day	450
• Messebesuche (separat)	133
• Total Teilnehmende (gemäss offizieller Zählmethode)	1'885

Messe GEOSummit 2018:

- 55 kommerzielle Aussteller auf einer Fläche von 473 m²
- Sonderschauen:
 - FutureLab: 420 m² (9 Aussteller und Verbände)
 - GEOSchool Day: 157 m² plus Nutzung Aussenfläche und
 - Bildungsinsel: 72 m²
 - Verbändepark: 33 m²
- Catering: 400 m²

Damit der Informationsfluss innerhalb der Branche und v.a. auch in nicht-geozentrische Zielmärkte gelingt, sollen relevante Informationen gebündelt und kontinuierlich kommuniziert werden. Der Brand GEO soll dabei möglichst durchgängig verwendet werden, wobei die aktiven Verbandsmitglieder gut zur Geltung kommen sollen. Insbesondere beim GEOSchool Day 2018 hat man sehr positive Erfahrungen mit Social Media gemacht, welche nun für die Adressierung der «next generation» genutzt werden sollen.

Der Vorstand des Vereins GEOSummit und die Vertreter der Mitglieder sind nun gefordert,

die Kräfte zu bündeln und gezielt Wirkung für die Weiterentwicklung der Branche zu erzielen. Es braucht einen weiteren Schritt nach vorne, damit die Geobranche auch in Zukunft als wichtiger Marktplayer wahrgenommen wird.

Nächster Anlass: GEOSpatial Data Day am 13. Juni 2019 in Bern

Zusammen mit dem von der Innosuisse geförderten nationalen thematischen Innovationsnetzwerk Swiss Alliance for Data-Intensive Services wird der GEOSpatial Data Day an der Berner Fachhochschule organisiert. Der halbtä-

gige Anlass ist die Preconference für die sechste nationale Konferenz von Data Science. Der GEOSpatial Data Day richtet sich einerseits an Anbieter von Geodaten und innovativen Lösungen und andererseits an nicht-geozentrische Unternehmen, die Geodata-Analytics für ihr Kerngeschäft verwenden könnten. Mehr zum heute bekannten Programm verrät die Webseite von GEOSummit.

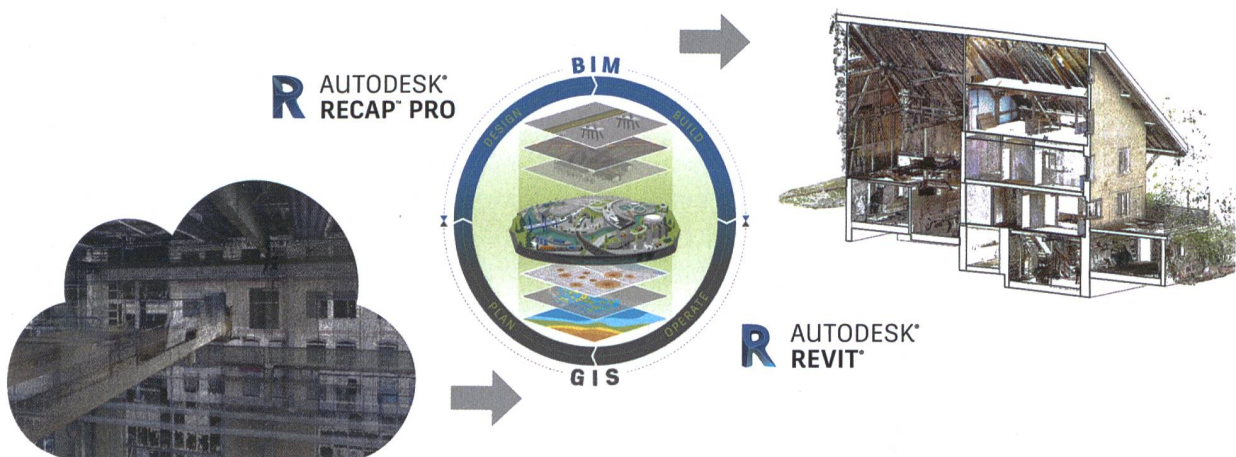
<https://www.geosummit.ch>

Pol Budmiger, Präsident Verein GEOSummit

GEOBOX Schulungsangebot Von der Punktwolke in die Autodesk AEC Collection

GEO BOX

AUTODESK.
Reseller



geobox.ch

 **GEOBOX AG**
[@geoboxag](https://twitter.com/geoboxag)

Landmanagement-Tagung «Integrales Wasser- und Landmanagement»

Am 5. November fand an der ETH Zürich die traditionelle Landmanagement-Tagung statt. Die Veranstaltung – organisiert durch geosuisse, die ETH Zürich und das Bundesamt für Landwirtschaft – setzte sich mit dem Thema der ganzheitlichen Berücksichtigung von Gewässer- und Landnutzungskonflikten auseinander. Die insgesamt über 70 Teilnehmenden aus verschiedenen Berufsfeldern konnten eine abwechslungsreiche Tagung verfolgen. Es wurde diskutiert, mit welchen Instrumenten das Landmanagement zu einem integralen Wasser- und Einzugsgebietsmanagement beitragen kann.

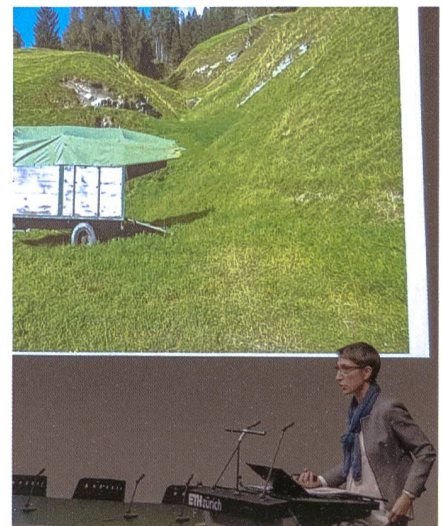
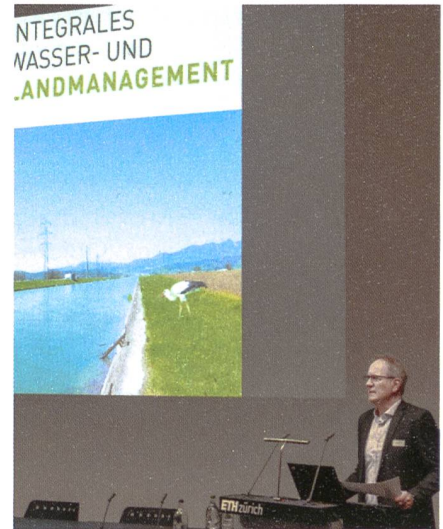


Zum Einstieg durch Prof. Adrienne Grêt-Regamey erfolgte ein Blick zurück. Das Thema Wassermanagement beschäftigte uns bereits bei der Tagung im Jahr 2010. Grêt-Regamey zeigte anhand internationaler aktueller Projekte und Studien auf, dass ein Erfolg nur erreicht werden kann, wenn mit einer gemeinsamen

Vision der Beteiligten gestartet wird. Betroffene müssen zu Beteiligten gemacht werden. Einmal mehr ist der frühzeitige Einbezug sämtlicher Akteure einer der wichtigsten Erfolgsfaktoren. Auch die Zusammenarbeit der verschiedenen Disziplinen und die Verbindung von Design und Engineering ist eine wichtige Voraussetzung für das Gelingen des Vorhabens.

Hans-Peter Willy, Gesamtprojektleiter des Hochwasserschutzprojektes Alpenrhein (Rheisi), konnte obige Ausführungen anhand seiner Erfahrungen bestätigen. Das Projekt Rheisi ist auf gutem Wege, verschiedene Interessenkonflikte zu lösen. Es kann nur erfolgreich sein, wenn ein ganzheitlicher Umgang mit den Gewässern erfolgt. Wichtig sind dabei vollständige Grundlagen und Beurteilungen sowie eine iterative Planung. Insbesondere die Bauherren und Planer müssen Konfliktlösungskompetenzen haben!

Olivier Chaix (Integralia AG) erklärte die «integrale Wasserwirtschaft» mit dem «IWM-Würfel». Es müssen bei diesen Projekten nämlich jeweils die Interessen der verschiedenen Sektoren betrachtet werden, die räumliche Komponente und auch die verschiedenen vorhandenen planerischen Aktivitäten wie Strategien, Konzepte etc. Seine Erfahrungen und diejenigen aus dem NFP61 zeigten, dass es das optimale IWM nicht gibt. Es muss je nach Zielsetzung und regionalem Kontext individuell angepasst werden.



Die aktuellen agrarpolitischen Instrumente und die regionalen Planungen des Bundesamtes für Landwirtschaft wurden von Samuel Vogel und Dani Baumgartner vorgestellt. Da die Umweltziele Landwirtschaft bisher noch nicht erreicht werden konnten, werden neue Wege gesucht, um die standortangepasste Landwirtschaft fördern zu können. Einerseits soll dabei das Produktionspotenzial eines Standortes genutzt aber andererseits auch die Umweltbelastung der beeinflussten Ökosysteme bewertet werden. Die Umsetzung kann mit bestehenden Instrumenten wie mit der Landwirtschaftlichen Planung oder mit einer Gesamtmelioration erfolgen. Eine neue Idee zur Umsetzung ist die Regionale Landwirtschaftsstrategie RLS, die auch in der Agrarpolitik 22 vorgestellt wird. Sie soll die bestehenden Förderinstrumente bündeln

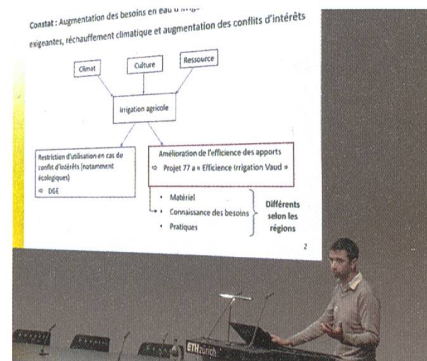
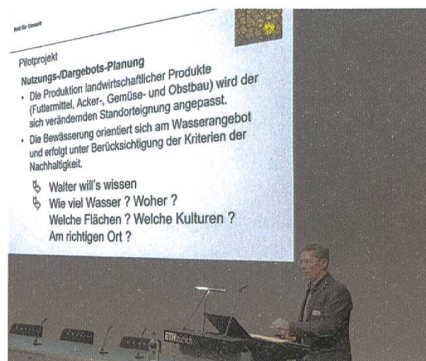
und räumlich abstimmen. Damit sollen Synergien zwischen Agrar-, Umwelt- und Raumentwicklungspolitik auf regionaler und kantonaler Ebene genutzt und abgestimmt werden.

Die Beispiele aus der Praxis zeigten einen Überblick über die Erfahrungen in der Schweiz mit Wasser- und Landmanagement. Thomas Egli (Egli Engineering AG) stellte ein Beispiel aus dem Kanton Thurgau zum Thema Wasserknappheit und Landwirtschaft vor. Gerade mit der Klimaveränderung ist dieses Thema in Zukunft immer wichtiger. Es bestehen verschiedene Interessenkonflikte und Möglichkeiten, die Ressource Wasser effizienter zu nutzen. Einerseits wird sich die Produktion der jeweiligen Standorteignung anpassen, andererseits muss die Bewässerung optimal geplant werden. Es braucht deshalb Organisationen, die den Bedarf aufnehmen und regeln. In einem Pilotprojekt wurden Erfahrungen gesammelt. Es ist für die Zukunft wichtig, frühzeitig agieren zu können und nicht nur zu reagieren. Eine übergeordnete Planung zu Wasserverteilung und -speicherung für die landwirtschaftliche Nutzung ist heute nicht vorhanden, wird aber in Zukunft sehr wichtig sein.

Benjamin Sornay von Prometerre stellte das Projekt «Efficiency Irrigation Vaud» vor. Auch hier ging es um die Verbesserung der Effizienz der Bewässerung durch bessere Planung, verbesserte Techniken, Sensibilisierung der Beteiligten und vorausschauende Strategien.

Eine integrale Betrachtung der Gewässerräume im Zusammenhang mit der Ökologie stellte Markus Haberthür der Ambio GmbH vor. Die Konflikte zwischen Raumbedarf, Biodiversität und Landwirtschaft sind bekannt.

Wie mit den Gewässerräumen in der Raumplanung im Kanton Graubünden umgegan-



gen wird, stellte Esther Casanova vor. Grundsätzlich werden die Gewässerräume in der Nutzungsplanung festgehalten. Im Moment sind die Gemeinden daran, dies umzusetzen. Es ist deshalb noch offen, ob sich der raumplanerische Prozess auch in der Praxis eignet oder ob damit neue Konflikte entstehen. Auswirkungen auf Betriebe können gravierende Folgen haben, wenn grosse Flächen betroffen sind. Die betroffenen Landwirte müssen deshalb frühzeitig einbezogen werden, um Lösungen zu finden und Auswirkungen abfedern zu können.

Zum Thema Grundwasserschutz und Raumplanung konnte Rainer Hug vom Kanton Solothurn berichten. Der Zielkonflikt zwischen Siedlungsentwicklung, Landwirtschaft und Grundwasserschutz wurde thematisiert. Hier wurde diskutiert, ob zum besseren Schutz des Trinkwassers die Raumplanung die Quellschutz zonen auch in die Richt- und Nutzungspläne aufnehmen sollte. Oft wurden

bei der Siedlungsentwicklung der Grundwasserschutz nicht beachtet, was zur Stilllegung zahlreicher Quellen führte. Es ist dringend nötig, dass der Schutz des Trinkwassers einen höheren Stellenwert und ein höheres Bewusstsein in der Öffentlichkeit und in der Raumplanung erhält.

In der Schlussdiskussion wurde auch das geringe Interesse an der Tagungsteilnahme aus der Raumplanung angesprochen. Gerade diesen Bereich sollte doch das Thema ansprechen! Fazit ist auch, dass wir grundsätzlich keine neuen Instrumente brauchen, die bestehenden Instrumente müssen umfassend angewendet und geschickt kombiniert werden. Wichtig ist das Wissen über alle vorhandenen Instrumente und das Geschick bei der Umsetzung sowie der Einbezug der Betroffenen.

*Petra Hellemann,
Bundesamt für Landwirtschaft / geosuisse
für das OK LM-Tagung*